



ACHIM VON ARNIM  
CLEMENS BRENTANO

# Des Knaben Wunderhorn



Fischer Klassik **PLUS**



heraus. Der gut Herr verstund sein Krankheit bald, meinet aber nit, daß der Sach so gar wär, wie er in seinem Singen zu verstehn geben hat, darum schickt er eilend nach dem Wirth; als er nun die Wahrheit erfuhr, bezahlt er dem Wirth die Schuld, errettet dem Grünenwald seinen Mantel, und schenkt ihm eine gute Zehrung dazu. Die nahm er mit Dank an, zoge demnach seine Straße, da erhob sich ein Wind, der selbigen Mantel recht lustig vor dem Hause des armseligen Wirthes aufblies, war aber dem Wirthe entgegen, warf ihm auch die Fenster zusammen:

darum Kunst nimmer zu verachten ist.«

»(Aus dem Rollwagenbüchlein.)«

*Wir sprechen aus der Seele des armen Grünenwald, das öffentliche Urtheil ist wohl ein kümmerlicher Wirth, dem unsre Namen als Mantel dieser übelangeschriebenen Lieder die Schuld nicht decken möchten. Das Glück des armen Singers, der Wille des reichen Fuker geben uns Hoffnung, in Eurer Exzellenz Beifall ausgelöst zu werden.*

*L. A. von Arnim.*

*C. Brentano.*

# Des Knaben Wunderhorn. Teil I

## Das Wunderhorn.

/ 13

*Ein Knab auf schnellem Roß  
Sprengt auf der Kaisrin  
Schloß,  
Das Roß zur Erd sich neigt,  
Der Knab sich zierlich beugt.*

*Wie lieblich, artig, schön  
Die Frauen sich ansehen,  
Ein Horn trug seine Hand,  
Daran vier goldne Band.*

*Gar mancher schöne Stein  
Gelegt ins Gold hinein,  
Viel Perlen und Rubin  
Die Augen auf sich ziehn.*

*Das Horn vom Elephant,  
So gros man keinen fand,  
So schön man keinen fing  
Und oben dran ein Ring,*

*Wie Silber blinken kann  
Und hundert Glocken dran  
Vom feinsten Gold gemacht,*